

Braubach, „Vom Deutschen Bund zum Deutschen Reich“ von Theodor Schieder, „Von der Reichsgründung bis zum 1. Weltkrieg“ von Karl Erich Born und einen Abriss zur Sozial-, Wirtschafts- und Technikgeschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert von Wilhelm Treue; hier ist also die Technik hinzugekommen. Der Band ist um fast 150 Seiten stärker als sein Vorgänger der 8. Aufl. Ebenso ist Band 4 wesentlich erweitert und in zwei Halbbände aufgeteilt worden. In 4/1 bringt K.D. Erdmann die Abschnitte „Erster Weltkrieg“ und „Weimarer Republik“. Die jeweiligen Register – bei Handbüchern unerlässlich – sind Bd. 3 beigegeben bzw. werden in Bd. 4/2 folgen. U

Wolfgang Hübener (Hrsg): Die Alemannen der Frühzeit, Buhl: Konkordia 1974. 184 Seiten, 38 Karten und Tafeln.

Dieses Buch entstand aus Manuskripten einer Vortragsreihe unter dem Thema des Buchtitels mit Beiträgen von K.F. Stroheker, W. Hübener, G. Fingerlin, B. Boesch, W. Berschin, C. Schott und W. Müller. Die Autoren versuchen von verschiedenen Disziplinen her die Geschichte der frühen alemannischen Siedlungszeit aufzuhellen. Kartographisch erfaßt sind vor allem der Raum Südbaden, das Bodenseegebiet und die Schweiz, der Text enthält zahlreiche Literaturzitate und -hinweise. Sicher war es nicht Absicht der Autoren, ein abgerundetes Bild der frühen Alemannenzeit zu vermitteln; vielmehr wird auf die Grenzen verwiesen, welche sowohl durch die spätrömische Historiographie als auch die alemannische Literatur, Paktus, Lex und Recht gegeben sind, wenn man nach dem Siedlungsbild und der Sozialstruktur des Stammes fragt. Diese Aufgabe ist seit langem der Archäologie vornehmlich zugewiesen worden. Ihr aber fehlen (außer Merdingen) bis heute aussagegierende Siedlungsobjekte. Die in großer Zahl in Rettungsgrabungen geborgenen Inventarien aus Reihengräbern sind noch nicht unter Berücksichtigung aller gestellten Fragen ausgewertet. Wenn Hübener in seinem Beitrag die alte Forderung nach Zusammenarbeit aller notwendigen Wissenszweige erneut stellt, so ist in dem vorliegenden Band auf diesem Wege ein neuer Anfang gemacht worden. G.Stachel

Peter-Christoph Storm: Der Schwäbische Kreis als Feldherr. Untersuchungen zur Wehrverfassung des Schwäbischen Reichskreises in der Zeit von 1648 bis 1732. (Schriften zur Verfassungsgeschichte Bd. 21). Berlin/München, Duncker & Humblot 1974, 597 S., DM 98,-.

Die Bedeutung der Reichskreise im Westen und Süden des alten Reiches ist der Geschichtswissenschaft in letzter Zeit zunehmend bewußt geworden und hat sich in einer mittlerweile stattlichen Reihe von Untersuchungen niedergeschlagen. In diesen Zusammenhang gehört auch die vorliegende rechtsgeschichtliche Tübinger Dissertation, die das Militärwesen des schwäbischen Kreises in seinem Aufbau untersucht. In Schwaben verstand es der Kreistag, in dem alle, rund 100, Stände des Kreises gleichberechtigt vertreten waren, sich die politische und – durch die Schaffung eines kreiseigenen Oberkommandos – militärische Leitung des seit 1694 bestehenden, stehenden Heeres des Kreises weitgehend zu sichern. Der Vf. stellt minuziös die Zusammensetzung und den Aufbau der zeitweise 12000 Mann starken, schwäbischen Kreistruppen dar, so daß mit dieser umfangreichen Publikation nun eine Art Nachschlagewerk für das Militärwesen des Kreises vorliegt. Wer allerdings nach einer Erklärung für die Entstehung eines eigenen Kreisheeres zwischen Reich und armierten Fürsten und seinen komplizierten Aufbau sucht, der wird enttäuscht werden. Die politischen Zusammenhänge und Ursachen, insbesondere die Stellung des Kaisers zu diesen nicht auf Kaiser und Reich, sondern den Kreis vereidigten Truppen, werden bewußt ausgeklammert.

Einige kleine Fehler, die bei einer so umfangreichen Arbeit nicht ausbleiben konnten, seien hier angemerkt: Die Reichsstadt Hall hatte um 1700 nicht nur 7000 Einwohner